

Das Riefner Tageblatt erscheint wochentags 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postfach 214 Riefen. (ohne Anzeigengebühren). In der Reichsdruckerei München (8 aufwärts) unter der Aufschrift: Riefner Tageblatt, Postfach 214 Riefen. (ohne Anzeigengebühren). In der Reichsdruckerei München (8 aufwärts) unter der Aufschrift: Riefner Tageblatt, Postfach 214 Riefen.

Riefner Tageblatt

Bezugspreis: Grundpreis für die gefaltete Seite 10 Pf. (10 Pf. für die ungefaltete Seite). Die 10. Jahrgangsstelle im Preis 20 Pf. (10 Pf. für die ungefaltete Seite). (ohne Anzeigengebühren). In der Reichsdruckerei München (8 aufwärts) unter der Aufschrift: Riefner Tageblatt, Postfach 214 Riefen.

Verlagsdruckerei: Riefner Tageblatt, Postfach 214 Riefen.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain bestelltes Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptpostamtes Riesa.

Verlagsdruckerei: Riefner Tageblatt, Postfach 214 Riefen.

Nr. 140

Donnerstag, 18. Juni 1942, abends

95. Jahrg.

Wieder 109 000 BRZ. vernichtet

Britische 8. Armee in Nordafrika in zwei Teile zerbrochen — Achsenpanzer hohen den Flüchtenden nach

3 Klm. vor Hafeneinfahrt von Sewastopol

Hauptkampfsysteme im Nordteil des Festungssystems in harten Nahkämpfen erstürmt
Im Südteil wichtige Höhenstellungen erobert

11 Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampf um Sewastopol erkämpften Infanterie und Pioniere, durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und Fliegerangriffe wirksam unterstützt, in harten Nahkämpfen die Hauptkampfsysteme im Nordteil des stark ausgebauten Festungssystems, darunter das Werk Razim Gorki, das moderne und stärkste Fort der Festung überhaupt. Damit wurde in diesem Frontabschnitt der Angriff bis auf 3 Kilometer an die Hafeneinfahrt der Festung herangeführt.

In der Südfront der Festung wurden die Sowjets trotz hartnäckiger Gegenwehr durch deutsche und rumänische Truppen aus wichtigen Höhenstellungen geworfen. Im Ostseebereich wurden Materiallager und Nachschubfahrzeuge des Feindes durch Luftangriffe vernichtet.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde der Kampf gegen zerstreute feindliche Gruppen im rückwärtigen Frontabschnitt fortgesetzt.

In der Wolchow-Front schloßen sich gestern heftige feindliche Angriffe an.

Im Hafen von Murmansk bekämpften Sturmflieger feindliche Nachschubdampfer. Zum Geleit der eingetroffenen Jäger schossen hierbei 11 feindliche Jagdflugzeuge ab.

In Nordafrika ist die britische 8. Armee in zwei Teile zerbrochen. Ein Teil hat sich nach Tobruk zurückgezogen. Starke deutsche und italienische Panzerverbände stoßen den in Richtung Bardia flüchtenden feindlichen Kräften nach. Im südlichen Vorfeld der Festung Tobruk wurden britische Stützpunkte und einige Wüstenforts genommen.

Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe schlugen den landenden britischen Kolonnen hohe Verluste an Menschen und Material zu. Bei der Beschädigung des britischen Geleitgeschiffs im östlichen Mittelmeer war eine deutsche Schnellbootflottille unter Führung ihres Kommandanten, Kapitänleutnant Remane, beteiligt. Die Flottille zerstörte zwei britische Kreuzer, von denen ein Kreuzer durch zwei Torpedos getroffen wurde und wahrscheinlich untergegangen ist. Schon bei früheren Unternehmungen vor der libanesischen Küste versenkten die Schnellboote einen britischen, ein Geleitgeschiff, einen Unterseebootjäger sowie 15 000 BRZ. Verjüngungsdampfer.

Deutsche Unterseeboote griffen im Atlantik fünf geleitete Geleitgeschiffe an und versenkten sieben Schiffe mit 24 000 BRZ. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Ferner wurden in der Karibischen See trotz harter amerikanischer Abwehr zwölf Schiffe mit 75 000 BRZ. vernichtet.

Damit wurde der feindliche Schiffsraum um weitere 19 Schiffe mit 109 000 BRZ. geschädigt.

In den Gewässern um England versenkte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht zwei Schiffe mit zusammen 5000 BRZ. Drei weitere Frachter wurden durch Bombentreffer beschädigt. Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 2. bis 16. Juni 1942 Flugzeuge, davon 187 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der

gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 71 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Kämpfen vor Sewastopol haben sich die Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Oberleutnant Schirner und Leutnant Poeschmann, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Oberleutnant Marcelle schloß in Nordafrika innerhalb 24 Stunden zehn feindliche Flugzeuge ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftjäger auf 101.

Die Unterseeboote unter Führung der Kapitänleutnants Mohr, Zopp, Witte und von Rosenfeld und des Oberleutnants zur See Fies haben sich bei der Bekämpfung der feindlichen Versorgungsflotte besonders ausgezeichnet.

Der mit dem U-Boot zum Mittelmeer des Offiziers Kreuzes ausgezeichnete Leutnant Szelow, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, ist nun einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Als Sieger in 48 Luftkämpfen zählt dieser erst 20jährige Leutnant zu den herausragendsten Jagdfliegern.

Die täglichen Schiffsverluste

11 Stockholm. In einem amerikanischen Hafen trafen, wie aus Boston berichtet wird, die Ueberlebenden zweier Schiffe ein, die von Achsen-U-Booten versenkt worden waren. Es handelt sich um ein amerikanisches Schiff und ein anderes, das unter der Flagge von Honduras segelte.

11 Madrid. Aus Bogota wird gemeldet, daß ein columbianisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel San Andrae 26 Ueberlebende eines versenkten amerikanischen Frachtdampfers aufnahm. Die Schiffbrüchigen hatten bereits mehrere Tage in den Rettungsbooten auf dem Meer verbracht. — Die Admiralität der USA. gab bekannt, daß feindliche U-Boote zwei weitere amerikanische Frachter versenkten und einen Handelsdampfer schwer beschädigten.

11 Berlin. Zwei amerikanische Handelschiffe mittlerer Tonnage wurden im Seegebiet der Antillen von Unterseebooten der Achsenmächte versenkt; das eine der versenkten Schiffe fuhr unter der Flagge von Panama, das andere unter der von Honduras. Ueberlebende beider Schiffe wurden in einem Hafen der amerikanischen Ostküste an Land gebracht.

Curtin sehr bedrückt

11 Stockholm. „Australien muß noch viel Schwere durchmachen“ — Nicht gute Nachrichten aus Sydney — „Schiffverluste größer als die Neubauten“ — Das ist der Tenor einer Rede, die der australische Premierminister Curtin dem Parlament vorlegte, als er am Mittwoch an die Antarktis reiste. Im einzelnen führte er an:

Australien muß noch viel Schwere durchmachen, aber es darf nicht fallen, denn sonst schwindet für die Alliierten die letzte Chance, jemals wieder ihre Kriegsziele im Hause des Stillen Ozeans zu erreichen, nämlich die Rückeroberung von Singapur, von Neuholländ-Indien, der Philippinen und China. Die Nachrichten aus Sidney sind nicht gut, so führte er weiter aus. Der Feind habe Vorteile erzielt, die einen einseitigen Rückschlag für die Alliierten bedeuten. Auch die U-Boot-Kriegsführung sei sehr intensiv und die Schiffverluste der Alliierten, das lagte er, ohne zu bezweifeln, übersteigen die gegenwärtige jährliche Produktionsleistung an Schiffenbauwerken.

Starke Angriffe an der Wolchow-Front abgewiesen

Feindliche Panzer vernichtet

11 Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, richteten die Bolschewiken an der Wolchowfront erneut schwere, von Panzern und Artilleriefeuer unterstützte Angriffe gegen die von den deutschen Truppen seit Wochen ab verteidigte Miegstellung. Alle Angriffe wurden nach heftigem Kampf abgeschlagen, wobei der Feind zehn Panzer verlor. Wegen der beiden Fronten dieses Abschnittes richteten sich bereits seit längerer Zeit die fast pausenlosen Angriffe des Feindes, die meist von heftigem Artilleriefeuer vorbereitet und von Panzern unterstützt wurden. Die in diesem Kampfabschnitt stehenden deutschen Verbände haben in vorbildlichem Einsatz alle Angriffe abgewiesen und die Miegstellung durch eigene Angriffe noch erweitert.

Vom 1. bis 16. Juni wurden bei diesen Kämpfen durch die deutschen Truppen, und zwar durch Panzervernichtungstruppen, Minen, Artillerie und Flak sowie durch die Luftwaffe 98 feindliche Panzer vernichtet, sowie eine große Anzahl weiterer Panzer schwer beschädigt. Auch am Mittwoch wiederholte die deutsche Luftwaffe in rollenden Einsätzen ihre Angriffe gegen Truppenansammlungen und Artilleriestellungen des Feindes. Sowohl die im Wolchow-Ressell eingeschlossenen feindlichen Kräfte als auch die von Osten her die deutsche Miegstellung

angreifenden Bolschewiken wurden von den Bomben der Kampf- und Sturmfliegerangriffe erfasst. Zahlreiche vernichtete Treffer lagen auf Panzeransammlungen, Truppenunterkünften und Nachschubkolonnen. Wiedermal wurden mehrere feindliche Panzer und Geschütze außer Gefecht gesetzt, sowie durch empfindliche Unterbrechung des feindlichen Nachschubs der systematische Ablauf feindlicher Vorstöße zerklüftet und damit der Kampf der Truppen des Heeres erleichtert.

Bolschewistische Flugübersehbefehle im mittleren Abschnitt zerklüftet

11 Berlin. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatten im mittleren Abschnitt der Ostfront feindliche Kräfte versucht, auf das Westufer eines Flusses überzusetzen. Die Bolschewiken hatten bereits beim Uebergehen und beim Zurückgehen im deutschen Feuer außerordentlich schwere Verluste. Die Reste des Feindes wurden am 15. Juni eingekesselt und völlig vernichtet. Ein erneuter Versuch der Bolschewiken, den Fluß zu überschreiten, wurde zerklüftet. Im rückwärtigen Frontgebiet ergaben sich 70 Bolschewiken mit zwei schweren Maschinengewehren den ungarischen Truppen.

Geheimabmachungen mit den Sowjets

Der Balkan soll bolschewisiert werden — Englische Eingeständnisse in den „Basler Nachrichten“

11 Berlin. Die „Basler Nachrichten“ veröffentlichen als Leitartikel eine Mitteilung von ausländischer, offenbar englischer Seite, in der bei dem Versuch, das britisch-bolschewistische Abkommen gegenüber der schweizerischen Öffentlichkeit zu rechtfertigen, das Bestehen von Geheimabmachungen, wenigstens für den Balkan, ganz offen zugegeben wird.

Es wird sogar mitgeteilt, welche territorialen Fragen bereits als sprachlos gelien und welche noch zurückgestellt werden müßten. Im Mittelpunkt dieser englisch-bolschewi-

stischen Balkanpläne steht ein sowjetisiertes Bulgarien, das seinen Gebietsanspruch auf einen Teil Jugoslawiens, Rumaniens und Griechenlands behält und der Sowjetunion den Ausgang zum Mittelmeer bieten soll. Griechenland soll Dominion Englands werden, während die Zukunftshoffnungen Jugoslawiens durch die Moskauer Bestimmungen von früher her fast belächelt erscheinen. Interessant ist, daß die Rückgabe Bessarabiens an die Sowjetunion als etwas selbstverständliches betrachtet wird.

Der Chef der „Zweiten Front“

Der brillanteste gegenwärtige Kommandant Großbritanniens, Lord Louis Mountbatten, Chef der kombinierten Operationen der britischen See-, Land- und Luftstreitkräfte und als solcher seit einigen Monaten im Besitz von drei Patenten hoher Marine-, Heeres- und Luftwaffenchargen, hat in Washington auf nicht ungewöhnliche Weise die Propagandatrömmel der britischen Kriegsanstrengungen gerührt. Nach Aufnahme einiger amerikanischer Militärs in seine Umgebung stellte diese nach seinen eigenen Worten „ein Musterbeispiel für einen interalliierten Staff“ dar.

Und es liegt auf der Hand, daß dieser ehrgeizige junge Admiral Englands, als der er — als Nachfolger des Admirals Keese — in den so umfassend erweiterten Aufgabenbereich seines Kommandos gestellt worden ist, damit die Anwartschaft auf den höchsten militärischen Posten zu erwerben hofft, den die anglo-amerikanische Kriegsunion zu vergeben hat: die zentrale Leitung aller militärischen Operationen der Alliierten.

Es ergibt sich die Frage nach der Fähigkeit und nach den militärischen Erfolgen dieses Churchill'schen Favoriten. Die Antwort ist schnell erteilt. Louis Mountbatten, der mit dem Krieg schon mehr als einmal unfaßt Begegnung gehabt hat, ist, seitdem ihm der Auftrag für die kombinierten Operationen gegeben, als Chef der gegen die europäische Westküste eingesetzten Kommandotruppen genau so der Illusion einer offensiven Leistung erlegen, wie sie die Briten den Sowjets und den Amerikanern mit dem Stichwort von der „Zweiten Front“ gern glaubhaft machen wollten. Seine „Operationen“ nach dem Muster von St. Nazaire, die er mit dem Einsatz parlamentarischer Mittel führt (um sich später in USA zu rühmen, daß sie ihm nur sehr geringe Verluste eingebracht hätten), sind schlechte Beispiele für eine Kombination der britischen Wehrmachtsteile, die Britanthen in Geheimen von ihm erhofft.

Immerhin haben sie den Kommandanten am Grünen Tisch, und dabei befindet sich Lord Mountbatten nicht unfroh, der verbüßlichen Verpflichtung bald nach Kriegsbeginn ausgeführt gewesen ist. Drei mal hat Mountbatten mit knapper Not aus den Gefahrenzonen dieses Krieges flüchten müssen: Im Mai 1940 erhielt der Zerstörer „Kelt“, den er kommandierte, im norwegischen Küstenbereich einen Torpedotreffer und mußte bei Nacht die heimatischen Gewässer suchen. Ein Jahr später rettete sich Mountbatten von der „Kelt“, die nach einem Torpedotreffer auf dem Flugzeugträger „Illustrious“ endete unter den Bomben der deutschen Luftwaffe. „Illustrious“ erreichte mühselig eine USA-Berli, der Kommandant mit dem Flugzeug London. Seitdem bemüht er sich mehr mit Worten als mit Taten, festen Boden unter den Füßen zu behalten.

Louis Mountbatten hatte schon einmal der See Lebenswohl gesagt, Jahrzehnte nachdem er als Marineadjudant des Prinzen von Wales den Pazifik und Indischen Ozean abgefahren, auf der „Resolute“ besondere Kenntnisse im Nachrichtenwesen, 1928 den Rang eines Kapitänleutnants und 1932, im Alter von 32 Jahren, den Dienstgrad eines Kommodore erworben hatte. Als Nachmann und Lehrer für Radiowesen fand er genügend Zeit, auch seinen sportlichen und gesellschaftlichen Reigungen zu leben. Wegen Ende des Ersten Weltkrieges hatte der Absolvent der Marineschule seine Taufe auf einem U-Boot erhalten. Bis zu seinem 17. Lebensjahr hieß Louis „Mountbatten“, übrigens noch Battenberg. Damals anglikanische Fein Vater, der Erste Seelord und Admiral, den Namen, um die deutsche Abstammung nach außen hin auszulöschen.

Neue japanische Operationen in Südchina

11 Tokio. Im engen Zusammenwirken mit Luftwaffenverbänden begannen japanische Abteilungen, die in Südchina operieren, im Morgenstunden des 15. Juni im Raum von Tsungsa und Sanhsui in der Provinz Kanton einen neuen Feldzug zur vollständigen Vernichtung der bereits zertrümmerten Tschungking-Streitkräfte. Die japanischen Abteilungen begannen in den ersten Morgenstunden des 15. Juni ihren Vormarsch und griffen am gleichen Tage Elitetruppen Tschungking an einem strategisch wichtigen Punkt westlich von Tsungsa an. Nach sechsstündigem Kampf wurden die feindlichen Verbände, die dem Angriff der japanischen Truppen nicht standhalten konnten, vollständig zertrümmert. „Jomiuri Shimbun“ meldet von der südchinesischen Front, daß japanische Einheiten in Südchina, die seit dem 4. Mai an Säuberungsaktionen gegen die Resttruppen des Feindes in Zentralchina teilnahmen, am 16. Juni in der frühe plötzlich einen neuen Angriff bei Sikiang einleiteten. Japanische Einheiten, die über ihre bisherigen Stellungen hinaus auf Pupas vorstießen, vernichteten die Hauptmasse der feindlichen Verbände, auf die sie in Tsungshu, ungefähr 9 Kilometer südlich von Pupas, stießen, und sehen ihren unaufhaltsamen Vormarsch fort. Nach Aussage von Gefangenen handelt es sich bei den feindlichen Truppen um die 155. Division der 64. Armee, die zum 85. Armeekorps Tschungking gehört.



Portrait: Lord Louis Mountbatten